



JONATHAN LOOS

DIE MOBILITÄTSPARTNERSCHAFT  
ZWISCHEN DER EU UND MAROKKO

# MOBILITÄTSPARTNERSCHAFTEN UND DIE MIGRATIONSPOLITIK DER EUROPÄISCHEN UNION

**Jonathan Loos**

**Mobilitätspartnerschaften  
und die Migrationspolitik der  
Europäischen Union**

**Die Mobilitätspartnerschaft  
zwischen der EU und Marokko**

**Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Impressum:**

Copyright © Studylab 2019

Ein Imprint der GRIN Publishing GmbH, München

Druck und Bindung: Books on Demand GmbH, Norderstedt, Germany

Coverbild: GRIN Publishing GmbH | Freepik.com | Flaticon.com | ei8htz

# Inhaltsverzeichnis

<b>1 Einführung.....</b>	<b>1</b>
<b>2 Politiktheoretische Einordnung .....</b>	<b>4</b>
<b>3 Konzeptionelle Grundlagen der EU-Migrationspolitik.....</b>	<b>6</b>
3.1 Migration als steuerbares Element im europäischen Kontext.....	6
3.2 Europäisierung der Migrationspolitik .....	7
3.3 Migrationsmanagement als neue Politikstrategie .....	8
3.4 Externalisierung der EU-Migrationspolitik .....	10
3.5 Der Gesamtansatz für Migration und Mobilität als Strategiepapier eines umfassenden Migrationsmanagements.....	12
3.6 Die EU-Migrationspolitik als ambivalenter Entwicklungsprozess .....	13
<b>4 Mobilitätspartnerschaften als Instrument der EU-Migrationspolitik.....</b>	<b>15</b>
4.1 Form der Mobilitätspartnerschaften.....	16
4.2 Triple-Win-Ansatz als umfassende Zielsetzung.....	17
4.3 Verpflichtungen seitens der EU.....	19
4.4 Verpflichtungen seitens der Drittstaaten .....	21
4.5 Die Mobilitätspartnerschaft als Kooperationsmaschine.....	22
4.6 Politikfeldvernetzung als Schlüssel zur Kooperation.....	23
<b>5 Problembereiche.....</b>	<b>25</b>
5.1 Partnerschaftskonzept als Leerformel? .....	25
5.2 Unklare politische Ziele seitens der europäischen Partner.....	26
5.3 Inhaltliche Flexibilität – auch ein Schwachpunkt? .....	27
5.4 Objektivierung von Migranten .....	28
5.5 Fehlende legale Zugangswege .....	28
5.6 Defizite bei Koordination, Monitoring und Evaluierung.....	29
5.7 Realpolitik statt ausgewogenem Migrationsmanagement.....	30

<b>6 Mobilitätspartnerschaften in der Praxis - Fallstudie am Beispiel Marokkos .....</b>	<b>32</b>
6.1 Fallstudie als passgenaue Methode .....	32
6.2 Die besondere Stellung Marokkos in der EU-Migrationspolitik.....	33
6.3 Die Mobilitätspartnerschaft zwischen der EU und Marokko .....	34
6.4 Inhaltliche Prioritäten und konkrete Projekte.....	36
6.5 Interessenkampf statt Partnerschaft .....	40
6.6 Menschenrechtliche Probleme .....	42
6.7 Grenzmanagement ohne legale Alternativen .....	44
<b>7 Ergebnisse.....</b>	<b>46</b>
<b>Literaturverzeichnis .....</b>	<b>49</b>
<b>Abkürzungsverzeichnis .....</b>	<b>55</b>

## 1 Einführung

Blickt man im September 2016 auf die vergangenen 12 Monate zurück, erscheint die Europäische Union (EU) in Bezug auf die Flüchtlings- und Migrationspolitik zunehmend handlungsunfähig angesichts der gewaltigen Herausforderungen, die sich aus den gestiegenen internationalen Wanderungsbewegungen ergeben. So lässt sich die Einschätzung Angenendts, der 2014 die Migrationspolitik der EU-Mitgliedstaaten in einem Status des Stillstands und der Blockade währte (vgl. Angenendt 2014), auch im Jahre 2016 bestätigen, wenn nicht sogar die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Migrationspolitik sich noch verschlechtert haben. Eine Kooperation zwischen der Europäischen Union und den für die Migrationspolitik so wichtigen Drittstaaten wird aufgrund politischer Krisen und Konflikte stark erschwert, zudem herrschen auch innerhalb der Europäischen Union sehr unterschiedliche Auffassungen im Hinblick auf die Vorgehensweise in der Migrationspolitik vor. So konnte sich die Union beispielsweise in der Frage der Aufnahme und Verteilung von Flüchtlingen bis heute nicht auf eine einheitliche Vorgehensweise einigen. Um aber erneuten chaotischen Zuständen an der EU-Außengrenze vorzubeugen, bedarf es langfristig wieder gemeinsamer europäischer Regelungen zur Steuerung der Migration in die Europäische Union. Eine entscheidende Rolle spielt dabei auch die verstärkte Kooperation mit den Herkunfts- und Transitländern, deren Bedeutung als Schlüsselfaktor die EU-Kommission in ihrer Migrationsagenda vom Mai 2015 nochmals betont hat (KOM(2015) 240, S.5). Dabei stellt sich die Frage, wie die Europäische Union trotz der unterschiedlichen Vorstellungen der EU-Mitgliedstaaten handlungsfähig im Bereich der Migrationspolitik bleiben kann. Als Ausweg aus der europäischen Handlungsunfähigkeit erscheinen vor allem flexible Maßnahmen notwendig, die eine Kooperation auch dann ermöglichen, wenn auf gesamteuropäischer Ebene keine Einigung zu erwarten ist.

Ein solches flexibles Instrument der europäischen Migrationspolitik im Bereich der Zusammenarbeit mit Drittstaaten hat die Europäische Kommission bereits 2007 mit den sogenannten Mobilitätspartnerschaften eingeführt, bei denen sich die EU-Mitgliedstaaten freiwillig mit eigenen Projekten einbringen können. Die Kommission beschreibt das Politikinstrument gar als „most innovative and sophisticated tool“ (SEC(2009) 1240, S.4) der EU-Migrationspolitik, das im Sinne einer Triple-Win-Situation sowohl für die europäischen Staaten als auch für die beteiligten Drittstaaten und die Migranten selbst Vorteile bringt. Die Mobilitätspartnerschaften können als Teil einer neuen EU-Migrationspolitik gesehen werden, die den Fokus auf eine verstärkte Kooperation mit Drittstaaten legt und versucht, entwick-